

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 151.

Donnerstag, den 4. Juli

1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1901 (Juli, August, September) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boren, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 3. Juli. Auch die süddeutschen Staaten folgen in der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage dem preussischen Beispiel. Aus Karlsruhe wird gemeldet: „Der Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ zufolge hat die badische Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 4. Juli ab für den Verkehr mit Stationen der preussischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten 45 Tage beträgt. Demnach werden vom 4. Juli ab nicht nur die von Stationen der preussischen Staatsbahnen nach Baden gelösten Rückfahrkarten, sondern auch die von badischen Staatsbahnstationen nach Orten des preussischen Staatsbahnnetzes lautenden Rückfahrkarten eine 45tägige Gültigkeit haben.“ Des weiteren erfährt die „Kölnische Zeitung“ aus München: „Sämtliche süddeutschen Eisenbahnverwaltungen scheinen durch die sofortige Einführung der 45tägigen Gültigkeit für die preussischen Rückfahrkarten vollkommen überrascht zu sein. Es verläutet, die erste Nachricht darüber sei sogar der Regierung nicht früher als am 28. Juni zugegangen. Als bald folgten lebhafteste Beratungen, deren Ergebnis ist, daß Bayern, zunächst für den Verkehr mit der preussisch-bayerischen Eisenbahngemeinschaft ebenfalls die 45tägige Gültigkeit, und zwar mit Rücksicht auf den Fernverkehr sofort einzuführen beschloß. Weiterhin wurde von Bayern eine Konferenz der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltungen angesetzt, die morgen hier zusammentritt. Als sicher kann gelten, daß die Konferenz die 45tägige Gültigkeit auch für den süddeutschen inneren Verkehr, also für alle Rückfahrkarten, beschließen wird. Nur wird Bayern mit Rücksicht auf die Volksstimmen besondere Vergünstigungen für das Oktoberfest und andere landwirtschaftliche Versammlungen nicht fallen lassen. Man glaubt, daß der durch die 45tägige Gültigkeit verursachte finanzielle Ausfall nur gering sein werde.“

— Durch einen Gefestigungsbefehl für die ostasiatische Besatzungsbrigade sollten nach einer durch die Blätter gegebenen Meldung eine große Anzahl Reservisten, die sich im vorigen Jahre gemeldet hatten, jetzt zum Teil recht unangenehm überrascht worden sein. Bei dieser Meldung bringt

die Tägliche Rundschau von einem Leser, der über die Verhältnisse unterrichtet ist, folgende Mitteilung: 1. Es sind nicht zahlreiche Reservisten, die einen Gefestigungsbefehl erhalten haben, sondern verhältnismäßig sehr wenige; bei einem Bezirkskommando, wo rund 20 000 Mann kontrolliert werden, gelangen nur drei zur Abfindung. 2. Die Einberufung erfolgt nicht auf Grund der Meldungen im vergangenen Jahre, sondern auf Grund der Meldungen bei den letzten Frühjahrskontrollversammlungen; es hatten sich etwa 25 gemeldet. 3. Verheiratete werden überhaupt nicht eingestellt. 4. Gezwungen wird kein Mensch; alle werden noch einmal unter eingehender Schilderung der zu übernehmenden Pflichten gefragt und erst nach erneut gegebener Bereiterklärung erfolgt die Aushändigung des Gefestigungsbefehls. 5. Niemand hat sich verpflichten müssen, für spätere Zeit „kriegsbereit“ zu sein.

— Der Papierkrieg fährt mit der edlen Dreistigkeit, die ihn auszeichnet, fort, für die Erhöhung des Zolles auf Druckpapier zu agitieren. Kommerzienrat A. Niehammer hat namens des Vereins deutscher Papierfabrikanten an den Grafen Potjomsky eine Eingabe gerichtet, in welcher ausgeführt wird, daß zwar das ausländische Druckpapier jetzt noch keine Konkurrenz mache, aber Konkurrenz machen könne, und daß es deshalb nötig sei, durch Zollerhöhungen die inländische Industrie zu schützen. — Das wäre also dieselbe Industrie, die mit Erfolg weit über das Weltmeer hinaus mit der ausländischen Industrie gegenwärtig konkurriert. Die ganze Richtung des Ringes geht dahin, die Inlandspreise möglichst hoch zu halten, um das Ausland billiger mit deutschen Produkten versorgen zu können.

— Mit der hohen Politik will Prinz Heinrich nichts zu tun haben. Bei einem Frühstück im Lübecker Rathaus wies er nach der Meier Woche erwähnte Bürgermeister Dr. Kluge in seinem Trinkpruch auf den Kaiser die Verhältnisse China und die Erschließung des Handels im Osten. In dem nunmehr folgenden Trinkpruch auf den Lübecker Yachtklub und die Stadt Lübeck sprach Prinz Heinrich folgende Aeußerung aus: „Zum Dritten muß ich erklären, daß ich auf den Teil der Rede, der die Politik betraf, nicht eingehen kann. Mit der hohen Politik habe ich nichts zu tun. Das überlasse ich besser Klügern, überlasse es denen, die dafür verantwortlich sind.“

— Nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ soll der Abg. Müller-Julda am Sonntag in einer Versammlung der Centrumspartei folgendermaßen sich geäußert haben: „Es handelt sich bei der angeblich bevorstehenden neuen Militärvorlage zweifellos um ein Ereignis der Sauren-Gurtenzeit, und zwar sei daselbst in erster Linie eine Machenschaft des

Bundes der Landwirte. Der Kriegsminister selbst denke am wenigsten daran, da doch eine ganze Reihe von Bataillonen noch nicht die genügende Anzahl Soldaten aufweise; bevor diese nicht vollzählig sind, sei an eine Vermehrung der Bataillone nicht zu denken.“ Hierzu bemerkt die Kreuzzeitung: „Wir haben bisher den Abg. Müller-Julda für einen verständigen und sachlich urteilenden Politiker gehalten und können deshalb kaum glauben, daß er ohne jede Unterlage derartige Beschuldigungen einfach der freisinnigen Presse nachgesprochen habe. Wir haben genau nachgewiesen, aus welchem Teiche jene Ente stammte und daß sie gerade von den freisinnigen Blättern eifrig weiter geachtet worden ist, um schließlich die Sache so zu drehen, als hätten die Konservativen und Agrarier die Meldung erfunden und verbreitet, um damit irgendwelche politische Spekulation zu machen. Sollte der Abg. Müller-Julda wirklich die obige Behauptung aufgestellt haben, so dürfen wir wohl annehmen, daß ein so angesehener Parlamentarier sie nicht bloß kritisch der freisinnigen Presse nachredet, sondern sie wirklich beweisen kann. Es wäre interessant, von ihm etwas Näheres zu vernehmen.“ Uebrigens bringt die „Post“ heute einen längeren Artikel, in dem sie der Ergänzung der neuen Regimenter auf 3 Bataillone ein erneutes Wort redet.

+ Vom 4. d. M. ab wird, wie der Reichsanzeiger meldet, auch für den Verkehr der Reichseisenbahnen mit den preussischen Staatsbahnen die Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage verlängert. Ueber die Einzelheiten der Maßregel bestehen in Preußen noch immer manche Zweifel. Die Schles. Ztg. schreibt, die Nachricht, daß durch Einführung der 45tägigen Gültigkeit sämtlicher Rückfahrkarten die sofortige Aufhebung der ausliegenden Sommerkarten bedingt werde, sei, wie die Eisenbahndirektion mitteilt, nicht zutreffend; alle Sommerkarten behielten in diesem Jahre noch Gültigkeit. Aus der Mitteilung des Reichsanzeigers wäre dies nicht zu entnehmen gewesen. Nach der Mitteilung der „Voss. Ztg.“ sollen die 10 Tage gültigen Sommerkarten wenigstens diesen Sommer in Gebrauch bleiben.

— Auch die Main-Neckarbahn hat beschlossen, eine 45tägige Gültigkeit für Rückfahrkarten vom 4. Juli ab einzuführen. Auch die norddeutschen Bahnen folgen: Die mecklenburgische General-Eisenbahndirektion zeigt an, daß die gewöhnlichen Rückfahrkarten nach den Stationen der preussischen Staatsbahn, der Lübeck-Büchener und der Cuxin-Lübecker Bahn fortan 45 Tage Gültigkeit haben.

— Regierungspräsident Frhr. von Nitzsch in Köln, geb. 1842 als Sohn des Generalmajors Frhr. v. N. zu Neisse, 1885–1889 Kabinettsminister im Fürstentum

Getrennte Herzen.

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Trotz der großen herrschenden Geschäftskrisis und obschon mancher unerwartete Zusammenstoß die Handelswelt in Schrecken setzte, stand das Uchtenhagensche Haus fest und sicher, wie ein Fels, an dem Stürme nicht zu rütteln vermögen. Der Chef der Firma sah aber dessen ungeachtet grämlicher als je aus. An Stimm und Mundwinkel zeigten sich Linien, welche anscheinend Verdruss und innere Unzufriedenheit eingegraben hatten. Der alte Uchtenhagen konnte es nicht ertragen, wenn das Schicksal einmal einen Strich durch seine Berechnungen machte.

Nur einmal war das Glück ihm treulos geworden, damals, als er durch den großen, schlaue ausgeführten Diebstahl einen beträchtlichen Teil seines Vermögens verlor, aber als schämte sich das Glück dieses Wankelmutes, begünstigte es gleich darauf einige gewagte Spekulationen, sodaß die etwas erschöpfte Kasse sich mit staunenswerter Schnelligkeit wieder füllte und das Ansehen der Firma nur ein desto gefestigteres wurde. Aber es war doch kein Liebeswunsch gewesen, die Feldmannschen Kapitalien dem Geschäft zu erhalten, und diesen Wunsch hatte er aufgeben müssen. Er zürnte deshalb seinem Sohne seit es feststand, daß Selma Feldmann ihren bürgerlichen Namen mit dem einer Gräfin von Trautmann verknüpfen wollte.

Uchtenhagen senior vermochte den Fehlschlag nicht zu überwinden und je weniger er Fremden gegenüber sein Mißvergnügen zeigen wollte, desto offener that er es, wenn solche nicht zugegen waren. Zu einem Streit kam es allerdings nie, denn wenn der alte Herr wirklich einmal im Begriff stand, sich hinreißen zu lassen und seinem Groll allzu bedrückend Ausdruck gab, dann belehrte ihn ein Blick in das Gesicht Herberts, aus welchem männliche Festigkeit und Besonnenheit, aber auch Selbstbewußtsein und Stolz sprachen,

daß, er gut thun würde, sich keine zu scharfen Aeußerungen einschließen zu lassen.

Dem Rittmeister erschien es als eine ganz natürliche und vernünftige Sache, durch eine Vermählung mit der Erbin seine derangierten finanziellen Verhältnisse wieder zu ordnen; des kleinen Mädchens glänzendes Vermögen erfüllte den edlen Zweck, das verbleibende Wappen wieder neu zu vergolden und ein altes Grafschloß vor der Schwach zu bewahren, demnächst der Wohnsitz eines Emporkömmlings zu werden. Daß er selbst das bedeutende Vermögen, von welchem seiner Schwester Hortense nur ein geringer Teil zufiel, leichtsinnig verschleudert hatte, bedrückte sein Gewissen nicht. Was er gethan, das thaten andere auch.

Ganz anders dachte Hortense von Trautmann. Sie liebte den Bräutigam nicht, man sah sie nur in schwarzer Seide oder in violettem Sammet.

Außer einem goldenen Kreuz, in dessen Mitte Brillanten funkelten, trug sie keinen Schmuck. Die Familienjuwelen verdankten es übrigens nur ihr, daß sie immer noch wohlgeborgen in dem Maroquin-Etui, mit dem Wappen auf dem Deckel, ruhten. Der Rittmeister stand schon einmal auf dem Punkte sie zu verpfänden, aber damals trat Hortense mit ihrem Eigentum ein und rettete diesen ehrwürdigen Schatz, dessen Bestimmung es seit langen Jahren war, den neuermählten Gräfinen als Brautgeschenk zu dienen.

Eines Tages traf Trautmann, von einem Frühstück kommend, welches er mit frohen Kameraden verzehrt hatte, in dem nahe der Stadt liegenden Schloß ein. Er war in heiterster Laune, summite die neueste Operettenmelodie und blickte, während er durch die lange Zimmerschlucht ging, in jeden Spiegel, sich wohlgefällig zulächelnd.

Er wollte nur die Einrichtung mehrerer, für die zukünftige Schlossherrin bestimmten Gemächer besichtigen. Dann begab er sich in ein mit altdeutschen Möbeln ausgestattetes Zimmer und entnahm dem Sekretär das Maroquin-Etui mit den Smaragden.

„Was willst Du damit beginnen?“ fragte da plötzlich jemand mit ernstem, kühlem Tone.

Er wandte sich rasch und unangenehm überrascht um. Hortense stand hinter ihm.

„Was ich damit will? — Je nun, das ist sehr einfach. Da bedarf es doch wohl keiner langen Erklärungen,“ erwiderte er, die Spitzen seines Schnurrbartes drehend.

„Entschuldige mein beschränktes Begriffsvermögen,“ wandte sie ein, mit demselben frostigen und monotonen Stimmklang. „Ich gestehe, daß ich mir durchaus nicht denken kann, zu welchem Zweck Du diese Juwelen aus dem Sekretär nimmst.“

„Solltest Du vielleicht der seit länger als einem Jahre hundert in unserm Hause herrschenden Sitte vergessen haben, in Folge deren sie stets auf die Gemahlin des ältesten Sohnes übergehen? Da ich nun keinen Bruder besitze und im Begriffe stehe mich zu vermählen, so beabsichtige ich natürlich, sie meiner Braut zu überreichen und zwar noch heute.“

„Dagegen muß ich Einsprache erheben,“ sagte Hortense. „Die Frauen, welche diese Smaragden trugen, entstammten mächtigen Geschlechtern. Kein Tropfen bürgerlichen Blutes floß in ihren Adern. Gehe in die Ahnengallerie, sieh sie Dir an, die edlen Gestalten, deren Haar, Brust und Arme die grünfunkelnnde Pracht schmückt, und frage Dich dann selbst, ob Du dieses ehrwürdige Familiengut in die Hände Selma Feldmanns legen darfst. Mit diesen Smaragden soll sie sich nicht schmücken, so lange ich den Mund öffnen kann, um dagegen zu protestieren. Lege die Juwelen an ihren Platz zurück!“

Ein heftiger Widerspruch schien auf des Rittmeisters Lippen zu schweben, er unterdrückte ihn jedoch und schob das Etui wieder in das offenstehende Fach des Sekretärs. Sein Gesicht war dunkelrot und quer über die Stirn lief eine stark hervortretende Ader.

„Höre Hortense,“ erwiderte er, und man merkte es ihm an, daß er sich mühsam beherrschte, „Du hast immer gerne ein wenig die Mama mir gegenüber gespielt, und ich ließ es

Tippe, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 3. Juli. Die nichtsnutzigen Tschechen feierten in diesen Tagen ihr Solofest, das seit vielen Jahren dazu benutzt wird, gegen die Deutschen zu hetzen. Russische Panflavisten und französische Nationalisten waren in Masse eingeladen und erschienen. Der nationalistische Pariser Gemeinderat hatte eine Deputation entsandt. Den Russen und Franzosen wurde glänzende Ovationen dargebracht und die russisch-französisch-tschechische Verbrüderung in unzähligen Reden gefeiert und einem Nachkriegs gegen Deutschland das Wort geredet. Der russische General Nititsch, der für die Verbrüderung der Tschechen und Russen besonders kräftig redete, hat in den Narodni Dstvi eine Abschiedsrede erlassen, in der er sagt: „Ihr könnt volles Vertrauen zu der Macht Rußlands haben, in Rußland werdet ihr Tschechen alles finden, was ihr sucht, auf was ihr hofft, ja, noch mehr, als ihr voraussetzt. In der gemeinsamen und einheitlichen Liebe zum Volke liegt Rußlands innere Kraft, und wo diese vorhanden ist, da bedarf es nur der Gelegenheit und Anregung, damit sie sich auch nach außen äußert.“

Afrika. Kongostaat. Ueber eine Unthat belgischer Offiziere berichten Pariser Blätter aus Antwerpen, wo mit der letzten Post aus dem Kongostaat folgende Meldung eingegangen ist. Die betreffenden Offiziere sollen total betrunken dem Häuptling des Dorfes, in dem sie sich befanden, befohlen haben, die Frauen zum Tanze herbeizuholen. Der Häuptling antwortete, dies ginge nicht, weil ein Toter im Dorfe sei. Darauf hätten die Offiziere den Häuptling und sämtliche Frauen niederschleichen lassen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bodum, 2. Juli. Eine Röhre wurde in der Nähe der bei Bind gelegenen Bache „Friedrichs Bach“ verlegt. Ein Wagen, von einer Anzahl junger Burschen, die einen Ausflug machten, besetzt, fuhr auf dem Kommunalwege, als plötzlich einige Steine gegen den Wagen geschleudert wurden. Ohne weiteres fielen nun die Insassen desselben über einen des Weges kommenden jungen Mann her und prägten denselben durch. Auf das Hilfsgeheul des so unsanft Behandelten eilte ein Knecht der Bache an den Baum und sagte: „Sie sollten sich doch schämen, mit fünf Mann über eine wehrlose Person herzufallen.“ Auf diese Worte hin eilte einer der Burschen an den Baum und schlug dem Manne förmlich mit einem Messer den Leib auf. Die Verletzungen des Verletzten sind lebensgefährlich; er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bonn, 3. Juli. Ein hiesiger Architekt, Namens Weiler, hat sich gestern nachmittag auf dem Speicher seines Hauses erschossen. W. war in Bankpfehlungen verwickelt.

Nachen, 2. Juli. Eine für Eisenbahnbeamte interessante Entscheidung hat gestern das Reichsgericht in Leipzig gefällt. Es handelte sich um die Frage, ob ein Eisenbahnbeamter mit der Möglichkeit rechnen muß, daß ein Zug zu früh kommt. Das hiesige Landgericht hat am 22. April den Bahnwärter Martin Schmitz wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die Schranken an einem Wegegange zu bedienen. Von seiner Warte aus sah er einen Mann auf dem Bahnkörper auf Kommen zu nur auf 200 Schritte übersehen. Einem Morgens nach 6 Uhr, als es noch finster war, hatte ein von Nachen mit 14 Minuten Verspätung fahrender Güterzug die Warte überfahren. Gleich darauf öffnete der Angeklagte die Drehschranken, um ein Gefährt durchzulassen. Als er aber die Schranken öffnen wollte, kam der Schnellzug herangebraut. Der Angeklagte suchte schnell das Pferd zurückzureißen, aber es war zu spät. Der Zug zermalnte das Pferd und brachte der Wagenführerin einen Schädelbruch bei, der ihren Tod zur Folge hatte. Der Zugführer hatte nichts bemerkt, nur nahm er bald darauf wahr, daß etwas an der Lokomotive hing. Er brachte den Zug zum Stehen und man fand dann den Pferde-Kadaver. In dem Urteile heißt es u. a.: Der Angeklagte hätte sich vergewissen sollen, daß die Strecke frei war. Wichtig ist, daß eine der Ursachen des Zusammenstoßes das zu frühe Abfahren des Schnellzuges war und daß dies vorzeitige Abfahren als unzulässig gilt, aber der Angeklagte mußte auch mit der Möglichkeit rechnen, daß der Zug zu früh abgelassen wurde. — Das Reichsgericht hob heute auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und verwies die Sache unter folgender Begründung an das Landgericht zurück: Wenn es verboten war, vorzeitig abzufahren, so brauchte der Angeklagte nicht damit zu rechnen; es trifft ihn nur dann eine Schuld, wenn es ihm bekannt war, daß der Zug öfters vorzeitig abgelassen wurde.

Zrier, 3. Juli. Das Generalvikariat ordnete für die Genesung des schwer erkrankten Bischofs Konrad öffentliche Gebete an.

Kassel, 4. Juni. Kasseler Trebertordnung N. G. Wie die

mir auch gefallen, weil ich weiß, daß Du mich auf Deine Art gern hast und daß Du — sei es ehrlich eingestanden — klüger bist als ich. Ueber Ansichten und Meinungen läßt sich auch nicht streiten, und was die Edelsteine anbetrifft, so will ich Dir nachgeben. Meine Braut soll einen anderen Schmuck tragen. Aber eins merke Dir, sie betritt diese Räume nicht als Selma Feldmann, sondern als Gräfin von Trautmann und Herrin dieses Schlosses. Ich liebe sie natürlich nicht, aber ich bin ihr gut, gerade ihrer Schwäche und Schutzbedürftigkeit wegen. Niemand soll ihr zu nahe treten oder einen Stein nach ihr werfen. Wenn ich auch in mancher Hinsicht vielleicht nicht das Muster eines Ehemannes werde — einen Freund, einen guten Kameraden wird sie immer an mir haben. Das vergiß nicht, Schwester, wenn wir ferner friedlich unter einem Dache leben sollen. Und nun — keinen Groll! Auf Wiedersehen! Es wird wohl ein bißchen spät werden.“

Trautmann eilte mit so sorglos heiterer Miene, als hätte der ärgerliche Antritt gar nicht stattgefunden, die breite Steintreppe hinauf, warf sich in den bereitstehenden Wagen und fuhr bei einem der ersten Juweliere vor, um den Braut schmuck auszuwählen.

Dann kam das Hochzeitsfest, welches unter Entfaltung höchsten Prunkes im Lichtenhagen'schen Hause gefeiert wurde. Wie ein junger Würfel hatte das Haus dabei gestrahlt und noch Tage lang nachher sprach man von dem Glanze, welcher der Vermählung eines Fürstenpaares würdig gewesen wäre, und von der festlichen kleinen Braut mit den rätselhaften Augen und dem gelbsten Goldhaar, auf das die Prismen der Kronleuchter schillernde Regenbogenfarben warfen.

Am selben Abend noch traten die Neuvermählten eine Hochzeitsreise an, die indes ziemlich bald beendete wurde. Das war begreiflich. Und als Selma mit einem müden und gelangweilten Zug um den Mund bald erklärte: „Ich möchte nach Hause. Dieses rastlose Leben von Ort zu Ort langweilt mich,“ stimmte er mit einer Bereitwilligkeit bei, die ahnen ließ, daß er schon längst denselben Wunsch gehegt habe.

Als Weiler, Stg. hört, ist gegen den Ausschussrat und den Vorstand der Gesellschaft eine Denunziation wegen Betrugs von einer Gruppe Insubtrierter gerichtet worden, welche sich in ihrem Geschäftsbetrieb durch Manipulationen der Kasseler Gesellschaft geschädigt glauben.

Planung (St. Zing). 1. Juli. Am Feste des hl. Petrus und Paulus sind hier selbst 2 erwachsene männliche Personen im Dortmund-Emskanal beim Baden ertrunken.

Pyrmont, 1. Juli. In unserm freundlichen Badestädtchen wurde gestern ein von Professor Uphues modelliertes Denkmal des Komponisten Lohring enthüllt. Es fanden aus diesem Anlaß Opern- und Konzertaufführungen statt. — Lohring wirkte während der Sommermonate 1826 bis 1833 hier als Mitglied des hier gastierenden Detmolder Hoftheaters.

Vermischtes.

— **Berlin, 2. Juli.** Die Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin. Bei der Preisverteilung erhielt Nr. 4, Journer, den Ehrenpreis des Deutschen Kaisers, des Königs der Belgier, des Großherzogs von Luxemburg und der Stadt Hannover, Nr. 39, Werner erhielt den Ehrenpreis des Präsidenten Roubaix, Nr. 1, Girard, den Ehrenpreis des Großherzogs von Mecklenburg und 104, Renaud, den Ehrenpreis des französischen Handelsministers. Die Veranlassungen zu Ehren der fremden Automobilisten wurden gestern Abend durch ein Fest am Wannsee beschloffen.

— **Tilfit, 3. Juli.** Der des Hausmords an dem Arzt Dr. Heidenreich überführte Tapezierer Förner wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Bekanntlich hieß es neulich, die Obduktion der Leiche des Arztes habe ergeben, daß derselbe nicht durch die Stiche des Mörders, sondern schon vorher infolge Herzschlages gestorben sei.

— **Memel, 2. Juli.** Wiederum hat eine paphlose Auswanderertruppe von 28 Personen versucht, den russischen Grenzforst zu durchbrechen. Die Auswanderer wurden von den Grenztruppen bemerkt, die sofort Feuer gaben. Nur 9 Personen brachten sich über die preussische Grenze in Sicherheit; ein Mann wurde getötet und eine Frau schwer verwundet. Die übrigen wurden verhaftet und werden nach ihrem Heimatorte zurückgebracht werden.

— **Gnejen, 2. Juli.** Ein trunkenen Arbeiter Namens Besolowski begab seine schlafende Frau und deren Bett mit Petroleum und zündete es an. Die Frau starb an Brandwunden. Als Besolowski verhaftet werden sollte, lag er in festem Schlaf.

— **Reg, 2. Juli.** Die Lothringische Zeitung berichtet über Gerüchte, wonach zwischen zwei Offizieren des Sächsischen Artillerie-Regiments Nr. 12, das in Metz steht, zur Zeit der Schießübungen auf der Wälder Heide ein Zweikampf stattgefunden habe. Ein Hauptmann soll tödlich verwundet und bald darauf gestorben sein.

Ueber das Schicksal nach einem Luftballon wird der Magdeburger Zeitung vom Truppenübungsplatz Alten-Grabow berichtet. Bei der Schießübung mit Kanonen nach einem Verfluchsballon, der etwa 300 Meter über der Dorfneue Gloine schwebte, stand die feuernde Artillerie bei Briefenthal; die Entfernung betrug in der Luftlinie bis Gloine 4800 Meter. Es waren 60 Granatschiffe für die Übung bestimmt, schon der 17. Schuß traf den Ballon. Nicht vor ihm platzte eine Granate, das in ihm befindliche Gas explodierte und der Ballon fiel, von einer Rauchwolke umgeben zur Erde. Diese Übung gedährte einen großartigen Anblick und gab Zeugnis von dem, was unsere Artilleristen zu leisten vermögen.

— Ein Angestellter wurde vor einigen Tagen in der hiesigen Ortschaft Altenhain während eines Gemitters beobachtet. Während eines in den Mittagsstunden herausbrechenden schweren Gemitters bemerkten im Felde arbeitende und vom Felde heimkehrende Leute plötzlich eine mächtige Feuerkugel von dem nahen Walde herkommen. Die Kugel hatte die Größe eines Korbes oder einer Mütze; sie schien sich auf über nur wenig über der Erde hin fortzubewegen und zwar in langsamem Zeitmaße. Jedes Hindernis, das sich ihr auf dem Wege entgegenstellte, zertrümmerte sie im Nu. Ihre Richtung ging durch einen Bohnenacker; hier zerbrach sie die Bohnenstangen wie Strohhalme und zerplatzte sie in Atome. Auf dem weiteren Weg nach dem Dorfe Altenhain geriet ein Fuh in den Bereich des Feuerbastes; es wurde von ihm vollständig verzehrt. An der Mauer des dem dortigen Straßenwarte gehörigen Hauses prallte die Kugel an und riß hier schwere Steine aus der Erde der Mauer. Endlich verstand die Feuerkugel in der Nähe des Fortwärtshauses. Der Weg, den der Kugelball genommen, zeigte überall Brandspuren.

— **Angestellter der Zantische, daß das Bismarck-Denkmal 1200000 Mk. gekostet hat,** wovon Prof. Weges 500000 Mk. Honorar erhielt, erinnert die Berl. N. Nachr. in einem „Denkmäler sonst und jetzt“ enthaltenden Artikel an das Niederwalddenkmal, dessen Gesamtkosten sich auf 1190812,63 Mk. beliefen. Hierzu bemerkten die B. N. N.: „Es haben die Gustavsbilder für das Niederwalddenkmal, einschließlich des Honorars für den Schöpfer, Prof. Schilling, noch nicht 195000 Mk. betragen, ein Satz, der so niedrig war, daß Kaiser Wilhelm dem Meister am Tage der Enthüllung noch eine besondere Ehrengabe von 30000 Mk. bewilligte („In freudiger Würdigung der Größe und Bedeutung des Werkes“). Hierbei kommt noch in Betracht, daß Schilling auf seinen eigenen Wunsch und ohne Erhöhung des Honorars die vertragsmäßig nur auf 9 m. angenommene Figur der Germania auf 10 m. erhöht hatte. Für die 1200000 Mk., die das Bismarck-Denkmal gekostet hat, hätte Deutschland also ein zweites Denkmal von der Bedeutung und künstlerischen Vollendung des Niederwalddenkmals schaffen können, an welches das Bismarck-

So traf das junge Paar in D. . . ein, um von dort ohne Aufenthalt nach dem Schlosse zu fahren. Der Rittmeister stieg aus und hob die kleine Gestalt aus dem Wagen. Sieh durch das Menschengewirr drängend, kam Gerbert Lichtenhagen herbei, begrüßte den Grafen in etwas förmlicher Weise und drückte ihr herzlich die Hand mit den Worten: „Ich reise morgen in frühesten Stunde und bleibe vielleicht ein Jahr oder länger fort, deshalb wollte ich die Gelegenheit ergreifen, Dir wenigstens hier noch ein flüchtiges Lebewohl zu sagen. Du siehst übrigens brillant aus, Schwesterchen.“ „Gibst Du?“ fragte sie. „Es klang aber nicht mehr so froh und zuversichtlich wie in früherer Zeit. Das Lächeln, welches die kurze Frage begleitete, hatte etwas mattes, lebensmüdes.“

„Ja, sie ist so frisch und rosig wie eine Apfelblüte geworden“, bestätigte Trautmann, heiter lachend. „Wir haben uns aber auch wie die Götter amüsiert unterwegs — was Kleine? Warst Du zufrieden mit Deinem Führer?“

Er klopfte sie schmeichelnd auf die Wange, wie man mit einem Kinde thut, und sprach, ohne eine Antwort abzuwarten, weiter:

„So eiligen Abschied brauchen Sie aber doch nicht zu nehmen. Warum denn? Wir können noch ein paar vergnügte Stunden verplaudern. Der Wagen steht bereit. Ich schlage vor, Sie fahren mit uns und sehen sich die künftige Residenz Ihrer Pflegechwester an. Wir haben viel von interessanten Erlebnissen und Abenteuern zu berichten und wollen auf unsern Einzug und auf das Gelingen Ihrer Pläne anstoßen.“ „Andere gesellschaftliche Verpflichtungen hindern mich leider, dieser freundlichen Einladung Folge zu leisten“, entschuldigte sich Gerbert.

Selma rief mit eigenwilligem Ton: „Nun so werde ausnahmsweise einmal Deinem Versprechen untreu! — Komm mit! Ich bitte Dich darum,“ fügte sie flüsternd hinzu und so stieg Gerbert in den eleganten Landauer und die zwei prächtigen vorgespannten Apfelschimmel setzten sich in Trab. Am Ende einer langen Allee erhob sich das Schloß.

Denkmal bei weitem nicht heranreicht. Hierzu kommt ferner noch, daß eine Menge von Ausgaben, die das Niederwalddenkmal erforderte, bei dem Bismarck-Denkmal von vornherein in Wegfall gekommen sind, auch eine Grundsteinlegungsfest bei letzterem bekanntlich nicht beliebt worden war. Thatsächlich war ja auch das Komitö in Verlegenheit, wie es das Geld anwenden sollte, woraus seinerzeit der famose Gedanke entstand, dem verewigten Fürsten Bismarck zu schreiben, daß für sein Denkmal viel zu viel Geld da sei, er möge davon 400000 Mk. für Kirchenbauzwecke hergeben. Bismarck hat darauf erwidert, er habe über das Geld keine Verfügung, man möge sich an diejenigen wenden, die es gegeben haben. Das Komitö hat sich bekanntlich entschlossen, neben das Denkmal zwei Springbrunnen-Bassins zu setzen, die aber leider mit dem Denkmal selbst nicht den geringsten Zusammenhang haben und aus diesem Grunde mit ihrem figürlichen Schmuck das Denkmal in hohem Grade beeinträchtigen. In Künstlerkreisen ist bereits die Bezeichnung „Badeanstalt“ darauf angewendet worden. Wir wollen uns dieser Kritik nicht anschließen, aber thatsächlich machen diese Springbrunnenbassins den Eindruck, als ob sie nur zur Verschönerung des Tiergartens beziehungsweise des Platzes vor dem Reichstagsgebäude bestimmt seien. — Vergleicht man das Niederwalddenkmal mit dem Bismarck-Denkmal, so gelangt man bei noch so wohlwollender Beurteilung zu dem Ergebnis, daß für das letztere direkt und indirekt ganz erheblich mehr Geld ausgegeben worden ist, ohne daß auch nur annähernd Gleiches erreicht worden ist, weil, abgesehen von der Denkmalsgröße selbst, die schöpferische Kraft für einen großen Gedanken gefehlt hat.“

— **Die streifende Koresley.** Zur Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin findet sich im Fremdenbuch des Hotels Schweizer in St. Goar, wo die Automobilisten am 25. v. M. durchliefen, folgende Bemerkung:

Befanntmachung.
Ich sitz' auf meinem Felsen
Verdächtig und verdreht,
Und hab' unter'm Staubtuch
Mein goldenes Haar versteckt.
Schon nimmt am Strom kein Ende
Das Stöhnen und Gefauch
Der Dampfer und Eisenbahnen,
Ihr Lärm, ihr Stuhl und Rauch.
Da nun die Autofere
Auch noch verkümmern den Rhein,
So stell' ich bis auf weiteres
Mein Können und Singen ein:
Frau Koresley, geb. Heine.

St. Goar, 25. Juni,
am Tage der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin.

— **London, 20. Juni.** Von einem grauenhaften Eisenbahnunfall berichten New-Yorker Depeschen unter dem gefrigen Datum. Das Unglück hat sich auf der Bahnhofsstation bei Peru im Staate Indiana gestern um 1 Uhr frühgetragen. Der unter dem Namen der Wabash Western Express bekannte Güterzug ging unter vollem Dampf über eine kleinere Brücke, als diese, durch die neuerlichen Regengüsse unterwaschen, zusammenbrach. Die Maschine und die ersten vier Wagen stürzten 13 Fuß tief in die Schlucht hinab. Die Reisenden in diesen Wagen fanden sämtlich ihren Tod oder wurden schwer verwundet. Die übrigen drei, alle drei Pullmanwagen, blieben auf den Schienen und wurden nur wenig beschädigt. Ihre Insassen kamen ganz mit heiler Haut davon. Die Opfer des Unglücksfalles waren sämtlich italienische und französische Auswanderer auf der Reise nach Colorado. Der Lokomotivführer und der Heizer können von wunderbarem Glück sagen. Die Maschine überflog sich im Falle vollständig, aber die beiden kamen mit einigen Quetschungen davon. Die Schreie des Unfalles wurden dadurch gemindert, daß er sich in pechfinsterner Nacht zutrug. Man mußte ein paar Stunden lang bei Fackelschein arbeiten, um Verwundete und Tote aus den Trümmern hervorzuheben. Erst beim grauen Morgen vermochte man die Ausbeutung des Unheils ganz zu übersehen. Männer, Weiber und Kinder lagen tot oder verletzt auf allen Seiten. 15 Tote und 35 Verwundete werden bisher angegeben. Von Peru aus ging ein Hülfzug mit Verletzten nach der Unglücksstätte ab und brachte die Verwundeten ins Krankenhaus. Augenzeugen berichteten, wie ein ernstlich verletzter irischer Priester der eigenen Leibeswunden und Schmerzen vergehend, nur darauf bedacht war, den Sterbenden die Tröstungen der Religion zu spenden.

— **Konstantinopel, 30. Juni.** Finsterner Aberglaube hat in dem Dorfe Hanan Pakha bei Inegöl an der Anatolischen Bahn zu einer grauenhaften That geführt. Seit einiger Zeit herrschte dort die Rinderpest und alle Mittel der alten Weiber usw. waren erfolglos. Privatlich veranlaßte nun einen Bauern, das Gericht zu verreiben, ein gewisser Alan habe mit seiner Schwester das Unheil herbeigeholt. Die Masse stürzte sich auf die Unglücklichen, schlepten Alan auf einen schnell errichteten Scheiterhaufen und verbrannten ihn lebendig vor den Augen seiner Schwester, die dann mit glühenden Eisen gepeinigt wurde. Der Anführer des Verbrechens ist verhaftet worden und alle Beteiligten farren der Strafe.

— **Die Oper im Hause.** Die letzte Neuheit in dem Siegeszug des elektrischen Fortschritts ist, wie ein Londoner Blatt berichtet, daß man in London für zwei Pence täglich die große Oper im eigenen Hause haben kann. Es ist dies durch den Beschluß der Direktoren

Zwei schlank Türme ragten hoch empor. Im blendenden Glanze strahlten die Fenstercheiben, das Licht der untergehenden Sonne zurückwerfend. Diener eilten herbei, um die eleganten Reisetaschen und Plaisirs in Empfang zu nehmen. „Willkommen daheim!“ sagte Trautmann, Selma und Gerbert die Hand reichend, dann geleitete er sie durch das blumengeschmückte Vestibül und die Treppe empor. „Willkommen!“ tönte es ihnen nun auch von oben entgegen, aber so frostig, daß die junge Frau sich unwillkürlich schüttelte, als habe sie ein eisiger Wasserstrahl getroffen.

Auf der oberen Stufe der Treppe stand Fortense; sie ging den Ankommenden keinen Schritt weiter entgegen, sondern erwartete sie, regungslos an derselben Stelle verharrend. Nach einer zeremoniellen Begrüßung sagte sie dann zu ihrer Schwägerin:

„Ich vermute, Du wirst Dein Reisefleid ablegen wollen, ehe wir zu Tische gehen. Die Jungfer hat schon Befehle erhalten und wartet auf Dich.“

„Danke. Ich bin zu ermüdet, um meine Toilette zu wechseln,“ erwiderte Selma kurz und trat darauf in den hell erleuchteten Salon, dessen Flügelthüren zwei Diener öffneten.

Die vermählte Erbin war nicht leicht zu überraschen, sonst würde sie vielmehr über die reichen Stuckverzierungen, über die alten kostbaren Gobelins, welche die Wände bekleideten, über die künstlerisch ausgeführten Deckenmalereien und über die in zartesten Farben abgetönten Teppiche und Portieren in Entzücken geraten sein. So waren das für sie lauter Dinge, die sich ganz von selbst verstanden und denen sie kaum Beachtung schenkte, schon deshalb, weil der Empfang, der ihr von Seiten Fortenses zuteil geworden, sie verstimmt hatte.

Selma warf sich in einen Armstuhl mit wappengezierter Lehne und hielt die kleinen Füße so nahe als möglich an das Broncegitter.

(Fortsetzung folgt.)

der Londoner Preis für ihren für die erwählte zu Hause hören Mr. Booth, der bei den billigen durch das Publikum Empfängerapparat werden wird. Das Zimmer für die Beliebt kursem in Que bei der Hundert lungen ohne zu nur daran ged machen können Hause leicht können.“ Die einführen, das einen sogenannt mittels dieses einer Reise angel gesellschaft wird die Infektion.

— **Neu-M.** Hoboken ums 2 errichtet worden meiste Hirsche hyme leitete, in Tafel am Denk von denen 149

— **Neu-M.** 24 Stunden 22 Städten wurde

+ **Viele** Schöder zu den Maschinen Trunkenheit de raume des Ref klochen. Er er tem Zustande schloßen Lthi von Rheda v chens 9 Monat der hiesigen Schloßer Alben leiten mit ein Da er ebenfalls D. mit 6 Mo Buße von 700 Habor zu 2 Jahren feimeit 285 Mk. unter

Viele international fieren beman Straßburg, M Moskau. De eine Belohnung gemäß den V angegebene Au vorstichtige Be aufmerksam

Viele fährer der Pa Schaffner von Linden l affizient Geru Minden.

X **Kölle** einigen Tage mann hierfel hat seine Th Kindes hatte

□ **Gnni** Reinte hieri 9 Uhr hier e hier, die sich dortselbst an an die Mitgl verteilt. Na verei machte fürbe-Deld Minister dem

suchtverein zu empfahl der L Landwirte an Bezirksfischer lung geschlo den Klängen den beflaggte Str Offizieren g Klängen der alsbald ihr V zur Prämiee Hindvieh wa daher ihre M Schafe konnte waren. Leide Regenschauer mancher weu während sich Drüpfes“ ih führung der r sich allmählich wirtschaftliche ausgestellt. D hoff, beide z und selbstgebe amerikanische verchiedenen dieser Ausstell im festlich gef festesten seine Vereinsdirekt gäfte herzlich verständlicher Jopfes, er um den aff Darau kam Er wies die r händlerischen und empfah Hand zu gebe den Protektor II., einen bege sam gesungene ergäit Herr z lich durchdach Allgemenein,

ferner noch, einmal erfor- begünstigt, in bekanntlich in seinerzeit der Bismarck zu sei, er möge Bismarck hat g, man möge Komitö hat bringbrunnen- (ist nicht den de mit ihrem einträchtigen. „darauf“ anschließen, den Eindruck, ziehungsweise — Vergleichs- mal, so ge- Ergebnis, ch mehr Geld Gleiches er- selbst, die at.“

Fernfahrt els Schneider chtsamen, fol-

Seine.

Berlin.

Eisenbahn- igen Datum, u im Staate dem Namen unter vollem e neuerlichen eine und die hinab. Die oder wurden blieben, ihre Inzassen glückliches rer auf der heiger können ung sich im Querschnitten emeiert, daß ar Stunden Cote aus den vermochte n. Männer, ten. 15 Tote ru aus ging brachte die schaden und erben die

aube hat in en Bahn zu che dort die en erfolglos, n verbreiten, eit herbeige- nten Ab- rannten ihn it glühenden ist verhaftet

n Siegeszug berichtet, daß im eigenen r Direktoren

blendenden der unter- herbei, um zu nehmen. Selma und durch das

von oben sich unwill- erstahl ge-

ortenfe; sie gegen, son- verharrend, zu ihrer egen wollen, on Befehle

Toilette zu en in den wei Diener

überraschen, erzierungen, Wände be- enmalereien pppige und das für sie und denen r Empfang, n, sie ver-

pengezierter möglich an folgt.)

der Londoner Elektrophon-Gesellschaft möglich geworden, die den Preis für ihren Apparat so erniedrigt, daß jeder Telefon-Abonnent für die erwähnte Summe, alles, von einer Predigt bis zu Konzerten, zu Hause hören kann. „Wir gelangten zu diesem Entschluß“, sagte Mr. Booth, der Direktor der Gesellschaft, „weil wir glauben, daß bei den billigen Preisen eine sehr vermehrte Benutzung der Einrichtung, durch das Publikum stattfinden wird. Wir haben einen lauthörigen Empfängerapparat vervollkommen, der in nächster Zukunft eingeführt werden wird. Durch die einfache Umdrehung eines Umschalters wird das Zimmer mit Melodien oder Gesang erfüllt werden. Ein Beweis für die Beliebtheit des Elektrophons erhielten wir durch die vor kurzem in Queens Hall abgehaltene Versammlung für die Buren, bei der Hunderte unserer Abonnenten infamde waren, die Verhandlungen ohne Furcht vor körperlichem Schaden zu hören. Wenn wir nur daran gedacht hätten, hätten wir den Apparat leicht zu recht machen können, jedoch mißbilligende Rufe von einem Abonnenten zu Hause leicht den Sprechern in der Halle hätte zugerufen werden können.“ Die Gesellschaft will binnen kurzem auch ein Reistelephon einführen, das bei Eisenbahnwagen anwendbar ist. Ein Draht bildet einen sogenannten „rollenden Kontakt“ mit den Schienen, und vermittelst dieses kann das Telephonant in der nächsten Stadt während einer Reise angeknüpft werden. Der jährliche Preis der Elektrophon-Gesellschaft wird von 200 Mk. auf 50 Mk. vermindert werden, und die Installation und Unterhaltung geschieht kostenlos.

— New-York, 1. Juli. Der gestrige Einweihung des Denkmals des Norddeutschen Lloyd's für die bei dem Brande in Hoboken ums Leben gekommenen, das in North-Bergen (New-Yersey) errichtet worden ist, wohnten ca. 2500 Personen bei. Der Kapellmeister Dirigier von Norddeutscher Lloyd, der die Einweihungs- hymne leitete, und 2 Damen wurden vom Hitzschlag getroffen. Eine Tafel am Denkmal führt die Namen von 171 Opfern der Katastrophe, von denen 149 auf dem Kirchhof in North-Bergen beerdigt sind.

— New-York, 3. Juli. In Groß-New-York kamen in den letzten 24 Stunden 225 Todesfälle infolge der Hitze vor. Aus anderen Städten wurden 196 Todesfälle gemeldet.

Aus dem Regbz. Minden.

+ Bielefeld, 3. Juli. Strafkammer. Der Fabrikarbeiter Frh. Schröder zu Bavenstädt bei Gütersloh hat am 22. April d. J. den Maschinenführer Reuf, welcher die Maschine während der Trunkenheit des Schr. abgestellt hatte, verfolgt und in einem Nebenraume des Reijelhauses mit einem Messer in den Oberkörper gestochen. Er erhielt mit Rücksicht darauf, daß er die That in berauschtem Zustande ausgeführt hat, 1 Jahr Gefängnis. — Hinter verschlossenen Thüren wurde gegen den Kuchbinder Heinrich von Rheda verhandelt. Derselbe erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens 9 Monate Gefängnis. — Am Abend des 2. Mai d. J. ist in der hiesigen Spinnereifabrik der Arbeiter Kampmann von dem Schlosser Albert Dieckhoff von hier nach vorausgegangenen Streitigkeiten mit einem Messer in den rechten Oberarm gestochen worden. Da er ebenfalls bei Begehung der That angetrunken war, so kommt D. mit 6 Monaten Gefängnis davon. An den Verletzten hat er eine Buße von 75 Mark zu zahlen. — Der Schlachtergeselle Heinrich Fabort zu Brackwede, 3. Jt. in Haft, welcher in den letzten zwei Jahren seinem Arbeitgeber Heidemann zu Brackwede nach und nach 285 Mk. unterschlagen hat, erhielt 3 Monate Gefängnis.

Bielefeld, 4. Juni. Heute findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons aus in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Bath, Berlin, Petersburg und Moskau. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Weisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorrichtige Behandlung der Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

Bielefeld, 4. Juli. Personalien. Genannt wurden zum Zugführer der Padmeister Könnemann in Minden, zum Radmeister der Schaffner Drees in Gütersloh. Verfehrt wurde Radmeister Gebert von Minden F nach Bielefeld. In den Ruhestand trat Stationsassistent Geraus in Bielefeld. Gestorben ist Padmeister Lehmann in Minden.

× Hültebeck (Kreis Halle i. W.), 3. Juli. Wir berichteten vor einigen Tagen von der Verhaftung der Kolonstochter Elise Wellmann hier selbst wegen Verdachts des Kindsmordes. Das Mädchen hat seine That nunmehr eingestanden. Die Leiche des ermordeten Kindes hatte sie in der Scheune ihres Vaters vergraben.

Aus dem Münsterlande.

□ Ennigerloh, 4. Juli. Das Mietshaus des Landwirts Bern. Reinte hier selbst ist heute Nacht völlig niedergebrannt.

□ Aalen, 2. Juli. Kreistierverkauf. Der morgens gegen 9 Uhr hier eintreffende Personenzug beförderte ca. 600 Festgäste nach hier, die sich zunächst zum Hotel Pieper begaben. In der auf 9 Uhr dortselbst anberaumten Generalversammlung wurden die betr. Abgeordneten der Mitglieder des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen verteilt. Nach stattgehabter Aufnahme neuer Mitglieder in den Kreisverein machte der Vereinsvorsitzende Herr Gutschke von W. den für die erste öffentliche Mitteilung, daß der Landwirtschafts-Münster des Landw. Kreisvereins und dem Münsterländer Schweine- zuchtverein zur Hebung der Zucht je 500 Mk. überwiesen habe. Sodann empfahl der Herr Vorsitzende eine rege Beteiligung seitens der hiesigen Landwirte an dem am 18. d. Mts. zu Lidinghausen stattfindenden Bezirks-tierverkauf. Darauf wurde die für die Generalversammlung beschlossene Annahme bewegt sich ca. 700 Landwirte re. unter den Klängen der Möller'schen Kapelle in schöner Ordnung durch bunt- besagte Straßen zum Ausstellungsgelände, als den man sich die großen Olfenwiesen gewählt hatte. Hier entwickelte sich bei den munteren Klängen der „Möller'schen“ ein reges Leben. Die Preisrichter traten alsbald ihr Amt an und suchten sich die besten der ausgestellten Tiere zur Prämierung aus. Das ausgestellte Material an Pferden und Rindvieh war durchweg vorzüglich, den Herren Preisrichtern wurde daher ihre Aufgabe nicht leicht gemacht. Die Preiskommission für Schafe konnte nicht in Tätigkeit treten, weil keine Schafe aufgetrieben waren. Leider beeinträchtigte gegen 10 Uhr morgens ein kleiner Regenfall nur ein wenig die anfangs so fröhliche Stimmung, jedoch mancher vermeintliche Städter hülflos wegend von der Dife vertrieben, während sich unsere wackeren, wetterfesten Landwirte durch „de paar Drückes“ ihren Humor nicht rauben ließen. 12 1/2 Uhr fand die Ver- führung der prämierten Tiere vor dem Gasthof Pieper statt, wozu sich allmählich gegen 2000 Menschen eingefunden hatten. — An land- wirtschaftlichen Maschinen und Geräten war verhältnismäßig wenig ausgestellt. Die Maschinenfabrik Th. Buschhoff und C. Gehring- hoff, beide zu Aalen, hatten eine Anzahl selbstgefertigter Centrifugen und selbstgebaute Lokomobilen mit Drehschalen und eine Menge amerikanische Selbstbinder, Heurathen, Mähmaschinen und Gemeinder- verschiedenen Systems auf der Dife ausgestellt. Eine Prämierung dieser Ausstellungssubjekte war nicht vorgesehen. Gegen 1 1/2 Uhr nahm im festlich geschmückten Pieper'schen Saale ein brillant hergerichteter Festessen seinen Anfang, an dem sich 400 Personen beteiligten. Herr Vereinsdirektor Bödenförde hieß die zahlreich erschienenen Fest- gäste herzlich willkommen und verbreitete sich darauf in gemein- verständlicher Weise über den Feldzug gegen das Land des Joses, er feierte die Braven, die unerschrocken hinausjagen, um den asiatischen Barbaren europäische Moral beizubringen. Darauf kam er auf die bevorstehende Handelsverträge zu sprechen. Er wies die unverkennbaren Zuminungen zurück, die seitens der freihändlerischen Presse an die Deutsche Landwirtschaft gestellt würden und empfahl den Herren Landwirten, bei der Zolltarifffrage Hand in Fand zu geben mit der Industrie. Schließlich brachte Redner auf den Protektor der Deutschen Landwirtschaft, unseren Kaiser Wilhelm II., einen begeistert aufgenommenen Toast aus, dem sich die gemein- sam gefundene deutsche Nationalhymne anschloß. Nach einer Weile ergriß Herr Bürgermeister Kornelt Aalen das Wort. In vorzüg- lich durchdachter Rede feierte er die deutsche Landwirtschaft im Allgemeinen, die Landwirte des Kreises Beckum im Besonderen. Die

Landwirte dürften stolz darauf sein, den Namen „Bauern“ zu führen, sie seien von jeher die kräftigsten Stützen von Thron und Altar gewesen, sie seien an ihre Scholle gebunden und daher die treuesten Vaterlandsfreunde. Sein Hoch galt der deutschen Landwirtschaft. Sodann schloß er in längerer Rede Herr Schulze Beerhorst-Aalen die Notlage der Landwirtschaft in grellen Farben, klagte über die zunehmende Landflucht und empfahl den Landwirten die Selbsthilfe, die im Gründen von Genossenschaften und im Zusammengehen der Landwirte in landwirtschaftl. Kreisvereinen zwecks Wahrung der gemein- schaftlichen Interessen bestünde. Er priess mit warmen Worten das segensreiche Wirken des landw. Kreisvereins Beckum, wies auf die schönen Erfolge des Vereins hin und hob die seltene Harmonie hervor, die zwischen Vereinsmitgliedern und Vereinsvorstand bestehe. Das alles sei hauptsächlich ein Verdienst des allgemein beliebten, äußerst thätigen und sachkundigen Herrn Vereinsdirektors Böden- förde. Sein Toast auf genannten Herrn fand domernden Beifall bei allen Festgenossen. Herr Kaufmann Karl Holtermann-Aalen feierte in humoristischer Rede die deutschen Frauen und Mädchen, insbesondere die landwirtschaftlichen Schönen. Zum Schluß brachte Herr Gastwirt Karl Holtermann-Aalen ein Hoch auf den „Vater des Kreises“, den leistungsfähigen Herrn Landrat Dr. Wahlmann aus, in das alle Festteilnehmer freudig einstimmen. — Gegen Mittag löste sich das Wetter bereits auf, und die Witterung konnte am Nachmittag, als das Trabbrennen auf der Dife begann, nicht schöner sein. Zum Nennen hatten sich mehrere tausend Zuschauer eingefunden. Das Programm wickelte sich ab, wie folgt. 1. Trab- rennen für Belgier. Es liefen Pferde der Landwirte Stoll- vippborg, Gicholt-Neubedum und Högemann-Aalen. Als erster ging Högemann durchs Ziel, dem Gicholt als zweiter folgte. 2. Trabrennen für Warmblüter. Es beteiligten sich: Fröhlich- vippborg, Högemann-Aalen, Anton Allendorf-Aalen, Vorbein-Aalen, Kappenberg-Vorhelm, Stumpenhorst-Neubedum und Allendorf-Vorhelm. Am Stiehrennen siegten: 1. Högemann, 2. Allendorf, 3. Kappenberg. 3. Flachrennen. Es starteten Pferde von Schulze Beerhorst-Aalen, Lötchen-Aalen, Dr. Bönen-Beckum, Allendorf-Aalen, Allhoff-Vorhelm und Gebr. Högemann-Aalen. Sieger in diesem Rennen wäre ungewiss, da Lötchen gewor- den, im entscheidenden Moment kam jedoch das Pferd zu Fall. Sieger: 1. Allendorf, 2. Högemann, 3. Schulze Beerhorst. 4. Trab- rennen für Kalt- und Warmblüter. Am Start fanden sich ein: Gebrüder Högemann-Aalen, Stumpenhorst-Ennigerloh, Allendorf- Aalen und Kappenberg-Vorhelm. 1. und 2. Preis Gebr. Högemann, 3. Preis Allendorf-Aalen. Für dieses Rennen hatte die Preiskommission einen Ehrenpreis, bestehend in einer Pendule im Werte von 50—60 Mk., der dem ersten Sieger in diesem Rennen außer dem noch festzu- setzenden Preis zufiel. Das Pferderennen gestaltete sich also zu einem Ehrentage für die Gebrüder Högemann-Aalen. V. Großes Geis- wettenrennen. Es starteten 2 Gel des Kolons Giler und des Guts- pächters Trügemüller, beide zu Vorhelm. Geritten wurden die Lang- otre von den beiden Söhnen der Gilschöfer. Wurde schon das Gerichten der Gerantiere mit stürmischer Heiterkeit begrüßt, so geriet alles in Ekstase, als den Tieren das Signal zum Laufen gegeben wurde. Die beiden Plegmatiker blieben nämlich ruhig stehen und waren nicht zu bewegen, auch nur einen Schritt zu thun. Erst kräftige Stockschläge auf ihr Gesäß hintertrieb und Fußtritte vermochten die Tiere zum — Gehen zu veranlassen. In unerwarteter Ge- meinschaft tröteten die vielgeschmähten Geis, bald stehen bleiben, bald vorwärts, bald rückwärts gehend, dem Ziele zu. Als erster langte Giler's Langohr am Ziele an, der seinen grauen Kollegen um eine halbe Gelskopplänge überholte. Giler erhielt für seinen prach- vollen Geisritt 10 Mk., Trügemüller 5 Mk. Darauf marschierten die Preisrichter mit den Siegern zu Pferde mit Musik zum Fest- platz, wo um 7 1/2 Uhr eine Polonaise, an der sich ca. 350 Paare beteiligten, den Festball einleitete. Bis in die Morgenstunden herrschte eine fröhliche, urfidele Stimmung, und die Landwirte schieden von dem in allen Teilen gut verlaufenen Feste mit dem Wunsch: Möge das nächste Kreistiergeschäft in Delbe einen ebenso schönen Verlauf nehmen.

Aalen, 3. Juli. Vermist wird seit einigen Tagen der Vieh- wärter Jakob Zietzhan, in Diensten des Herrn Friedrich Vos aus Aalen. 3. entfernte sich am Samstag aus seiner Wohnung, um nach Ermelingshof zu fahren. Von dort ist er nun nicht wieder zurückgekehrt. Da Herr Vos den Verschwindenden als einen äußerst soliden Menschen kennzeichnet, der nie ohne sein Wissen längere Zeit während seiner 21jährigen Tätigkeit abwesend gewesen sei, liegt die Vermutung nahe, daß Zietzhan auf irgend eine Weise den Tod ge- funden hat.

+ Münster, 3. Juli. Schwurgericht. Die 24jährige ledige Dienstmagd Helene König aus Fresenburg, Kr. Aachen, ist be- schuldigt, ihr 13 Tage altes uneheliches Kind vorfänglich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorsätzlichen Mordes die Todesstrafe. Der Gerichtshof hielt die Angeklagte jedoch des Mordes ohne Ueberlegung für schuldig und verurteilte sie hierauf zu 9 Jahren Zuchthaus und den Kosten.

Meinungsaustausch.

Zu unserm größten Bedauern haben wir in Nr. 147 d. Ztg. unter der Rubrik „Meinungsaustausch“ gelesen, daß sich ein Turner, der an unserm Feste am 23. v. M. als Wettkämpfer teilnahm und keinen Preis erhielt, überverteilt glaubt. Derselbe läßt uns durch einen angeblichen alten Preistrainer und Kampfrichter, der auch an dem Feste teilgenommen und die Uebungen des betr. Turners besonders beobachtet und als gut befunden haben will, die Leviten lesen. Es thut uns ja leid, daß der Turner keinen Preis bekommen, es stand ihm aber seiner zu, da er im ganzen nur 37 Punkte erhalten, während 17 Turner eine höhere Punktzahl erreichten, von denen wieder nur 12 Preise erhielten. Güte der Turner und mit ihm der alte Kampfrichter uns sogleich um Einsicht in die Wertungslisten ersucht, so würden wir diese sofort zur Verfügung gestellt haben, und hätten die beiden sich dann ja von der Richtigkeit der Preisverteilung leicht überzeugen können. Den Wettkämpfern sind vor Beginn des Preistrainings die Bedingungen vorgelesen, in denselben war besonders hervorgehoben, daß Zwischwänge unbedingt zu vermeiden seien und daß streng auf guten An- und Abmarsch wie auf gute Haltung gesehen würde. Wenn nun ein Turner die Uebung gut ausführt, geht aber schlapp an oder vom Gerät, so wird die Gesamtleistung eben nicht für gut gehalten, was bei dem betr. Turner jedenfalls vorgekommen ist; macht dagegen ein Turner seine Uebung und knickt einmal dabei zusammen, was dem Besten passieren kann, so kann die Gesamtleistung wiederum durch strammes An- und Abmarsch als gut gelten. Es ist zu bedauern, wenn ein alter Preistrainer dieses nicht beachtet und überhaupt auch die Bedingungen nicht respektiert; traurig aber ist es, wenn derselbe wieder allen Gebrauch zu Mitteln, die ein deutscher Turner nicht ge- brauchen sollte, seine Zucht nimmt. Wir empfehlen dem Verfasser des Artikels wie auch seinem Schützling, sich in solchen Dingen an den Gauvorstand zu wenden.

Der Turnverein „Wiedenbrück“.

*) Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wetterausichten.

Am 5. Juli: Vorwiegend trockenes, abwechselnd heiteres und wol- figes, ein wenig kühleres Wetter.
Am 6. Juli: Trocken, meist heiter, nachts kühl, tagsüber etwas wärmer.

Gedenktage.

4. Juli 1872. Gesetz betreffend Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland.

Briefkasten.

An Mehrere. Ankündigungen von Krieger-, Schützenfesten u. dergl. gehören in den Inseraten- und nicht in den redaktionellen Teil.

Deutsche Versicherungs-Aktien-Bank, Essen, Essen, 25. Juni. Nach dem Bericht der Direktion betrug die Versicherungs- summe Ende 1900 2152676906 Mk., also 156570139 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Einnahme stieg um 436848,51 Mk. gegen das Vorjahr auf 3715522,99 Mk. Die Prämien-Reserve für eigene Rechnung ist von 978593,35 Mk. auf 1149251 Mk., also um 170657,65 Mk. gestiegen. Die Brandschäden — 4240 gegen 3641 im Jahre 1899 — erforderten für eigene Rechnung 1005985,42 Mk., mithin nur 31394,91 Mk. weniger als das überaus brandreiche Jahr 1899; wie- derum ist es, wie seit Jahren schon, das deutsche Geschäft, welches infolge der vielen und großen Brände namentlich auf dem industriellen Geschäftsgebiete das Geschäftsergebnis ungünstig beeinflusst hat. Der Kursverlust auf Wertpapiere stellt sich auf 10657,70 Mk., die Ab- schreibungen, welche in dieser Höhe hauptsächlich infolge Konkurses eines deutschen Rückversicherers veranlaßt sind, auf 26331,23 Mk. Der verfügbare Ueberchuß stellt sich auf 112138,21 Mk., wovon auf Antrag der Verwaltung — nach Entrichtung der statut- und vertrags- mäßigen Gewinnanteile in Höhe von 11848,30 Mk. — 60000 Mk. als Dividende von 5 pCt. — 30 Mk. auf die Aktie, 30789,91 Mk. an den Dispositionsfonds für besondere Fälle, der sich dadurch auf 96659,02 Mk. stellt, und 10000 Mk. an den Relikten- und Pensions- Unterhaltungsfonds überwiesen werden sollen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Teil: Dr. Knappe in Delbe. — Anzeigen und Beilagen von G. Holtermann in Bielefeld und Delbe. — Expedition: Bielefeld, Klosterstr. 1.

Bielefelder Schützen-Gesellschaft.
Sonntag, den 7. Juli, nachm. 3 Uhr:
Ziehung der Schiessnummern.
Konzert
des Städtischen Orchesters
(Dir.: Königl. Musikdirektor Traugott Ochs.)
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.
Der Vorstand.
Wir machen wiederholt auf unsere Anordnungen betr. das Mitbringen von Hunden aufmerksam und verweisen auf § 191 der Satzungen.
Der Verwaltungsrat.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in
Prosa und Poesie.
●● Couplets ●●
und Gesangs-Vorträge für zwei
und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holtermann,
Buchhandlung.
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Thermal-Soolbad, Hamm i. Westf.
reich an Kohlensäure und Salzgehalt (90%), natürliche Wärme 35° C., vorzüg- liches Heilmittel bei Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Katarrhen der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blarakt, Haut- und Herzkrankheiten.
Mylische Lage am Lippesee, grossartige Parkanlagen, elektrische Strassenbahn, Tennisplätze, Soolbäder, Sool-Inhalationen, Fichtennadelbäder, Schwitzbäder, Flusswasserbäder, u. s. w. Gute billige Pensionen.
Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die Badeverwaltung.

Das Beste für den Magen
ist
Elixier ad longam vitam
genannt
Wunder-Magenfreund.
Alleinige Fabrikanten:
Wortmann & Rodenberg, Bünde i. W.
Preis p. 1/4 Ltrfl. 2.50, 1/2 Ltrfl. 1.40, 1 Ltrfl. 0.75 Mk.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt Einlagen bis zu 10 000 Mk. **4 0/0**
(auch durch die Post) an und verzinst diese mit

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Armen der Armen, der Schweftern und Kindern des
St. Josefsheim
Heimat für heimatlasse Kinder
Berlin N. 58, Bärnauer-Allee 110—111
oder St. Josefsheim
Ettard, postl. Bsch. Wachen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den Kreis Warendorf

am Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Juli d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, im Saale des Hotels Schnüsenberg hier selbst statt.

Beim Ober-Ersatz-Geschäft wird außer den bereits zum Musterungs-Termin vorgelegten Reklamationen nur über diejenigen Reklamationen verhandelt werden, bei denen die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem Musterungsgeschäft eingetreten ist. Letztere sind rechtzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen.

Warendorf, 7. Mai 1901.

Der Königliche Landrat Gerbulet.

Bekanntmachung.

Der Herr Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor für die freiwillige Krankenpflege hat dem Central-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz mitgeteilt, daß nach einem Telegramm des Feldintendanten des Ostasiatischen Expeditionskorps für die Mannschaften in China besonders erwünscht sind: „Leibwäsche, Mineralwasser, Bier, Wein, Cigarren, Tabak und Wurstkonserve.“

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 27. August v. J. bitte ich etwaige Liebesgaben an die Hauptstammstelle Bremen für das Ostasiatische Expeditionskorps oder an die im Expeditionsbezirk errichteten Sammelstellen in Wiedenbrück im Kreisbureau und in Gütersloh im Rathaus nach wie vor gelangen lassen zu wollen.

Wiedenbrück, 22. Juni 1901.

Kreisverein Wiedenbrück vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: Engelhard, Landrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu der unter No. 28 eingetragenen Aktiengesellschaft „Portland-Cement- und Wasserfallwerke Mart“ zu Neubrück vermerkt:

Als Stellvertreter des behinderten Vorstandsmitgliedes Hartwig Schlüter ist das Aufsichtsratsmitglied Bergwerks-Direktor Ferdinand Meyer zu Wittenfeld bestellt.

Oelde, den 28. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Postkarten (auch Ansicht-Postkarten) oder offene gedruckte Karten, an denen kleine verschlossene oder unverschlossene Briefe aufgelegt oder sonst befestigt sind, zur Postbeförderung nicht zugelassen werden können. Derartige Karten, welche in letzter Zeit von der Privatindustrie hergestellt und vertrieben worden sind, lagern in größerer Zahl unanbringlich bei der Ober-Postdirektion; die aus den Karten nicht ersichtlichen Absender können dieselben durch Vermittelung der Aufgabe-Postanstalten, bei denen sie sich auszuweisen haben, zurückverlangen.

Münster (Westf.), 2. Juli 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirektion. Stähle.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten und die Anfertigung der Steinbahn der Chaussee durch das Dorf bei der Gemeinde Vorhelm in einer Länge von 820 m einschließlich Lieferung von 930 cbm Steine sollen öffentlich mindestens vergeblich werden.

Zu diesem Zwecke ist auf Donnerstag, den 11. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Arne-mann'schen Wirtschaft zu Vorhelm Termin auszurufen.

Der Kostenschlag liegt in der Wohnung des Polizeidiener's Vode hier selbst zur Einsicht aus.

Vorhelm, den 3. Juli 1901.

Der Amtmann. Devens.

Tüchtige Dienstmädchen und Kindermädchen

gesucht gegen hohen Lohn p. sofort oder später. Frau Disselhoff, Gesellschafterin, Bielefeld, Postportstr. 62.

Ordentlicher kath.

Bäckergehilfe gesucht.

M. Lasthaus, Ahlen.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

am Sonnabend, den 6. Juli cr., nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neubau der Brücke über den Südtich.
2. Aufnahme einer Anleihe für den Schulhausneubau.
3. Auflassung an Wwe. Becker.
4. Uebernahme der Handwerkskammerbeiträge auf den Etat.
5. Lieferung von Durchschloßrohren für die Heddigermarktstraße.
6. Wahl eines Sachverständigen für die Abnahme des Elektrizitätsnetzes.
7. Abänderung des Bebauungsplanes an der Nordstr. zwischen Bonte und Neubau Geisthövel.
8. Beschlußfassung über eine Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Nienaber.
9. Anlage von Bürgersteigen.
10. Antrag der Vereinigten Elektrizitätswerke um Gewährung einer Abschlagszahlung.

Beckum, den 3. Juli 1901.

Der Stadtverordnetenvorsteher Aug. Samson.



Jagdverpachtung.

Die gemeinschaftliche Jagd der Gemeinde Vorhelm soll am

Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr,

im Saale der Hütte'schen Wirtschaft zu Vorhelm in 4 Jagdbezirke auf 6 Jahre öffentlich meistbietend bei unbeschränktem Wettbewerb verpachtet werden.

Vorhelm, den 1. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher: Wibbelt.

Krieger-Verein Oelde.

Am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr:

Generalversammlung im Hotel Wolff.

Tagesordnung: Karten-Ausgabe, Aufnahme neuer Mitglieder, Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Plüh-Stanser-Kitt

in Euben u. Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kleben zerbrochener Gegenstände, bei:

G. Holterdorf, Oelde.



Es das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu töten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packung 4 50 Pfg. und 1 Mk.

Aug. Nahrman, Oelde.

Junge Köchin und starkes Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gef.; ferner ein

Kochlehrling u. Buffetlehrling

ohne gegenseitige Vergütung.

Bahnhof-Restaurant

Niederlahnstein a. Rhein.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Eine junge, gute Ziege, Oelde, Herrenstraße No. 175.

Eine Kohlenkiste, braun ohne Abzeichen, mit oder ohne Fohlen, und ein 4jähriger Wallach, dunkel-fuchs, ohne Abzeichen, bei Kolon

Deppe in Langenberg.

Meiner geehrten Kunde-schaft zur gef. Nachricht, daß meine Brennerei auf einige Monate nicht in Betrieb ist.

G. Vogt

gnt. Surhoff,

Kpl. Oelde.

Die gegenseitige Beleidigung zwischen Meier Weinberg und Albert Weinberg ist durch einen Schlichtertermin zum Vertrag gekommen.

Anna Niehörster Anton Risse

Verlobte.

St. Vit Dortmund im Juli 1901.

Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Oelde.

Morgen, Freitag Abend 8 1/2

Uhr beim Wirt Scholmann

Vereinsabend, wozu einladet der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. Steinhoff,

Wiedenbrück.

Gras- und Korn-Verkauf.

Am Montag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr anfangend,

läßt Herr Meier B. Raestrup, Kpl. Stromberg,

60 Morgen Gras,

30 Morgen Roggen,

10 Morgen Gerste

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Stromberg, im Juni 1901.

Heinr. Meintrup.

Düsseldorfer Geld-Lotterie-Lose

à 3 Mark hat abzugeben

W. Grossege, Wiedenbrück.

Fußboden, Fußleisten, Stabreiter, Dachlatten und Spalierlatten

empfiehlt

Jos. Fischer,

Gummlerhof.

Suche per sofort oder zum baldigen Eintritt

1 Schmiedegesellen,

ebenso auch 1 Lehrling.

F. Tigges, Möhler.

Großer Vieh- u. Krammarkt

zu Enniger

am Mittwoch, den 10. Juli d. J.

De grante Rinneet

Weg mer'n Dreck.

Beglabenheit in eenen Akt.

Na een aol Döhlen torecht klamstert von

Ratohme (C. Marcus).

Preis 50 Pfenning, mit Porto 53 Pfenning.

Vorrätig bei

C. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.

Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.

Rassentunden:

An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.

„ „ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.

Zoerner.

Die Wollspinnerei

von Wilh. Hungarland,

Ernsthausen,

Kr. Franzenberg,

übernimmt Wollen zur guten und billigen Anfertigung von Strick- u. Webgarn in allen Farben u. Stärken, auch zu Kammern zu Steppdecken.

Strickgarne, Webgarne, gekämmte Wollen, Steppdecken werden in bester Qualität und möglichst billigen Preis abgegeben.

Muster stehen auf Wunsch umsonst und frei zu Diensten.

Die Tuchfabrik

von L. G. Vocke,

Brämsche bei Osnabrück

größtes und ältestes Geschäft dieser Art gegründet 1860

übernimmt Wollen zur guten und billigen Anfertigung von Herren- u. Damenstoffen, Schlaf- u. Herbedecken, sowie Web- u. Strickgarne.

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in selbstangefertigten, kräftigen Bundstoffs, Cheviots, Kammgarne, Koden, Leberzieher- u. Tamentleiderstoffen, welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden.

Muster stehen gratis zu Diensten. — Alle getragene Wollwaren werden gründlich nicht verarbeitet.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:

Kadebuler Tissemilchseife

von Vergmann & Co., Kadebuler-Tredden

Chemie: Tredden.

à 50 Pfg. bei:

Apoth. Speith in Oelde.

Apoth. Hopmann in Ahlen.

Th. Samson in Beckum.

Jos. Wessel in Herzfeld.

F. A. Braun in Rheda.

H. J. Banne in Warendorf.

Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Eine freundliche Wohnung

für kleine Familie in der Nähe des Bahnhofs Beckum ist zum 1. Oktober zur Vermietung.

Wo, zu erfrag. in d. Exp. d. Jtg.

(Math. Beamtenfamilie (2 Personen) sucht zu Oktober ein braves Mädchen von 16 bis 18 Jahren.

Dieselben wird Gelegenheit geboten, den Haushalt zu erlernen.

Vielefeld, Angerstr. 4.

Ein junges Mädchen,

19 Jahre alt, Lehrerstochter, das 1 Jahr in einem Gasthof die Küche lernte und darnach mehrere Jahre in einer feineren Familie diente, sucht zu Oktbr. d. J. anderweit Stelle als Stütze der Hausfrau.

Näh. zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Dem Central-Komitee beehre ich mich ergebenst mitzutellen, daß

einem Telegramm des Feldintendanten des Ostasiatischen Expeditionskorps zufolge für die Mannschaften in China als Liebesgaben besonders erwünscht sind: „Leibwäsche, Mineralwasser, Bier, Wein, Cigarren, Tabak und Wurstkonserve.“ — Zugleich habe ich vom Königlich Kriegsmuseum die Nachricht erhalten, daß voraussichtlich von Mitte Juni ab Truppentransportdampfer nach Ostasien, sei es zur Rückholung von Truppen oder Entsendung von Ablösung, expediert werden, auf denen Raum für Beförderung von Liebesgaben bereitgestellt wird.

Das Central-Komitee darf ich ergebenst ersuchen, die Vereine und Sammelstellen hiervon zu benachrichtigen. Die Hauptstammstelle Bremen für das Ostasiatische Expeditionskorps nimmt entsprechende Sendungen von Liebesgaben entgegen und sorgt für baldmöglichste Weiterbeförderung.

Berlin, den 24. Mai 1901.

Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.

J. A. g. v. Meyer, Generalarzt a. D.

An das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hier.

Vorliegendes Schreiben wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete auch jetzt bereit ist, Gaben zur Beförderung an die Hauptstammstelle Bremen in Empfang zu nehmen.

Beckum, den 7. Juni 1901.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Dr. Bahlmann.

Landwirtschaftlicher Schützen-Verein Westkirchen.

Sonntag, den 7. Juli cr. (Kirmes), nachmittags von 4 Uhr ab Ball.

Abends fährt ein Extra-Bus nach Neubrück um 9 1/2, nach Warendorf um 10 1/2.

Montag, abends 8 Uhr, großer Zapfenstreich.

Dienstag, den 9. Juli cr. (Markttag) wird das diesjährige

Schützen-Fest

in althergebrachter Weise gefeiert.

Die Restauration ist Herrn B. Badde übertragen.

Es ladet zum Besuch unter Zusage freundlicher Aufnahme ergebenst ein

Der Vorstand.

2. Geld-Lotterie

zur Errichtung eines dauernden Kunst-Stellungs-Gebäudes in Düsseldorf.

Ziehung: 16. und 17. Juli 1901 in Düsseldorf.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

1 Gewinn zu 50000 = 50000 Mk., 1 à 20000,

1 à 10000, 1 à 5000, 2 à 3000 u. s. w.,

im ganzen 4423 Gewinne =

145000 Mark.

Preis des Loses 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Herzfeld. Herzfeld.

H. Permann, Buchbinderei, Herzfeld.

Anzeigen-Annahmestelle für die „Stimme“.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 3. Juli 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 16,30, Roggen 14,25, Hafer 14,00, Vorken Roggen 14,60, Hafer 14,70, Löhninghausen Hafer 14,00, Beckum Roggen 15,00, Lippstadt Weizen 17,20, Hamm Roggen 15,00, Bären Roggen 14,60, Hafer 14,60, Halle Roggen 15,00.

Vorles-Rotierungen nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 17,20 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,70 inl., 16,25 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,75 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 17,25 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,75, Gerste 00,00, Hafer 14,20.

Osnabrück. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,70, Roggen 15,20, Gerste 15,50, Hafer 16,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 00,00 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,75 inl., 15,25 ausl., Gerste 12,75 inl., Hafer 00,00 inl., 14,75 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 17,25 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,25 inl., 16,00 ausl., Gerste 13,25 inl., Hafer 15,50 ausl.

Dinslaken, 2. Juli. Zum diesjährigen Großviehmarkt am 1. u. 2. d. Mts. waren insgesamt 920 Stück Vieh aufgetrieben.

Der Handel war schleppend; die Preise für Vieh stellten sich wie folgt: I. 450—480 Mk., II. 350—400 Mk., III. 250—300 Mk. Der Schweine-

markt war mit 429 Stück besetzt. Bei flottem Handel wurden folgende Preise erzielt: Ferkelschweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 3—3,50 Mk. pro Alterswoche, fette Schweine 44—45 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großviehmarkt findet am 15. und 16. Juli statt.